

Das zweite Leben der MARIA HÖFT

6. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Karl Lange, hat Mutter Höft gesagt, ein Bruder Simones. — Er muß nach der Ansicht ihrer Eltern ein sehr unangenehmer Mensch sein. — Die Betanien in den Blumenkästen der Terrasse dachten schwer. Es könnte ein tödlicher Sommerwind sein.

Maria nimmt den Brief Ingwersens heraus. Er hat eine kurze handschriftliche Nachricht.

Waren die Stunden auf der "Hermione" heiligend? Beantwortet sind sie gewesen. Nicht an ihm sondern an ihm das es gelegen, daß Maria so blieb, wie sie war.

Wie gut, daß sie das noch erlebt hat, bevor sie von Simone erfuhr. Jener Unbekannte hat es nicht geduldet, daß Simone so blieb, wie sie war. Das ist alles. Das war ein Unauslöschliches.

Sie öffnet den Brief. — Meine geliebte Maria! — Sie läuft über die vier Seiten hinweg. Immer und ewig in den Hals.

Der Kellner bringt das Adressbuch. Maria greift in die Seiten. Außer Blöß ist ein Dutzend anderer Orte darin. — Umgeleitet tut sie den Brief Ingwersens wieder in die Handtasche. — Albert Lange, Bäckermeister. — Maria schreibt die Handtasche über der Taschentüte zu. — Karl Lange, Hubertus Lange Nachfolger, Kolonial- und Kurzwaren. Das ist er. Sie schreibt Straße und Hausnummer auf. Es ist vierzehnhalb Uhr. Lange geht jetzt wohl in seinem Laden rein. Sie geht zum Badewerkstatt hinüber und gibt ihrem Koffer einen Stoß.

Der Weg zum Ort führt leicht abwärts und ist doch wie ein Anstieg. Sie fragt nach der Straße. — Die Menschen tragen die schwere Gemäßtheit Hollsteins in Haltung und Gang. Jeder grüßt jeden. Maria ist stumm unter ihnen. — Ein sehr schöner großer Laden ist nicht der Karl Langes. Wer kaum ansatzlich Schrift weiter ist als er, viel kleiner als der andere. Das alte Badewerkstatt lädt wenig Raum für eine Ladentheke. Hubertus Lange Nachfolger, Inhaber Karl Lange. — Das ist das Elternhaus Simones und ein Ahnenhaus Marias. — Das Ladentür ist offen. Verblüffende Plafette hängen in der Auslage, Konfektion, Reis, Erdbeeren, Würstchen, Spiegelei, Käseproben. Mischnahrung alles möglichen liegt aus. Drinnen steht als Kunde einen Antzis, der kaum unter dem Ladentisch hinkriecht. — Eine Mutter mit einem Gewölbe aus einer Warentülle an den Schultern kommt heraus und begleitet Maria eine Weile. Sie geht weiter und unterhält sich in unzähliger Spannung um. Sie hat das Bild der Hände vor den Augen. Hände mit getrimmten dunklen Fingern. Sie ist wieder an der Tür und hörgt. Eine alte Frau schleift sich an ihr vorbei, und Maria folgt ihr in einen niedrigen, winzigen, überfüllten Raum.

Karl Lange hat einen kurvigen Rücken und sehr schnelle Augen. Mit dem Abwinken hält er sie sich nicht lange auf. Moment, Fräulein!, sagt Lange zu Maria und bedient die Greiflin.

Die Vortheile seines Gesichts leben hervor. Beim Geldentrichten blieb er misstrauisch zu Maria hinüber.

„Und Sie, Fräulein?“

Altpapier • Metalle • Alteisen
Heinrich Gauer
Wederstr. 3

Telefon 24588

Maria fällt nichts anderes ein als das, was die alte Frau eben gesagt hat. Ihre Stimme verzerrt sich:

„Bitte, ein Stück Mehl.“

Er läßt in ihrem Gesicht, füllt ein und fragt unwirsch:

„Und sonst noch?“

„Dante, das ist alles.“

Maria legt eine Mark auf den Tisch. Er gibt heraus und blickt an Maria vorbei.

„Herr Lange selbst?“ fragt sie beifer.

Seine Augen springen auf. — „Ja“, erwidert er un-

fremdlich.

„Ich heiße auch Lange — Maria Lange“. Höht sie herauf.

„Sie lädt dünn und erwidert abweisend:

„Ja, Langes ist es.“

Hier in Blön auch? Niemals hat Maria auf den ersten Bild eine derartige Abneigung gegen einen Menschen empfunden.

„Auch“, erwiderte er feindselig.

„Bermannt von Ihnen?“

„Müssen Sie das durchaus wissen, Fräulein?“

„Ja“, sagt Maria mit gegenwärtiger Kraft. — „Ich bin die Tochter eines.“

Der Mann wird blass. Er karrt Maria mit engen Lid-

paläten auf sich über den Ladentisch und sagt:

„Das erzählen Sie hier in Blön mal lieber seinem Menschen!“

Maria hebt vor Empörung.

Er kommt um den Ladentisch herum und lämmt:

„Das Sie die Tochter sind, haben Sie gesagt?“

„Ja.“

„Und hämen Sie nicht?“

„Nein.“

„Heim!“ freilich ist sie an.

Ein Grauen überfegt Marias Nasen. Über sie häuft

hund. Sie blickt in seine enggestellten Augen und fragt:

„Wo ist Ihre Schwester?“

Er ist nun bei ihr. Hüfttief die Hände in die Hosentaschen.

„Sie räumt ihre Sachen aus und zieht sich aus.“

„Wo die ist? Das fragen Sie? Da wo Sie zur Welt

getreten sind. Fräulein! Raus, lage ich! Raus!“

Maria kommt erst wieder zur Bekinnung, als sie über

den Kirchplatz geht. Sie sieht eine Bank und setzt sich. Das Grauen läßt wie Blut durch ihre Adern. Das war der erste Blutsverwandlung, den das Leben ihr in den Weg schickte.

Was wäre wohl aus ihr geworden, wenn man sie als Kind einem solchen Menschen ausgesetzt hätte! — Charlotte und Hermann Höft und nicht mehr vor verbandt, von diesen Flugeln, süßigen Menschen, daß Maria nicht einen Trocken Blut in ihrem Herzen. Er ist nicht zu beweisen.

Die Larmur über Maria schwächt sich. In einer halben

Stunde hat das Schicksal eine Sonne gemacht, der für

Autoren genauso wie Biographen loben können. Stunden

mögeln in den Schatten. „Zwischen Szenen los!“

Maria räfft sich auf. Sie will zum Standesamt, dann

dem Kirchenvorsteher eilen. Der Weg führt über verkleinertes Kopfplatzer teil bergan. Das Portal des Standesamtes ist von einem über und über blühenden Rosengezücht umgeben. Hinten der Glasblende hängt ein Schild: Aus-

füllt um. Über Abstammungen ulm, nur vermittags 9—10 Uhr. Über Maria hat keine Zeit zu verlieren. An einer

Tür steht Sippensordnung. Darunter noch einmal. 9—10

vormittags. Maria öffnet die Tür.

Nicht eintreten, ohne anzuslopfen!, jagt eine sonnte

Stimme. Ein dägerter Beamter in einer schwarzen Uniform

blickt sie über den Brillenkand an.

Bereitbung ist gebraude ein paar dringende Aus-

küsse. „Abkommuna? — Neun bis zehn vormittags.“

„Ja, gewiß. Es ist aber sehr eilig!“

„Wirklich — Ich —“

Er unterbricht sie und ergänzt auswendig gelernt: — „Meine Dienstvorschriften, blättert und schreibt weiter.“

„Wirklich, es ist ein Sonderfall“, holt Maria weiter.

Den kann man sowieso nicht an einem Tag erledigen.“

„Er ist nicht unfeindlich, aber unbeteiligt und lägt bei

seinem Nachbagen und Rotieren.“

Was anderes als Sonderfälle gibt es überhaupt nicht.“

„Klarnder lädt er fort: „Wie? — Wenn es so plötz-

lich die Angst packt, es könnte was nicht in Ordnung sein?“

„Angst hab' ich nicht“, wirkt Maria ein. — „Aber nun

hat sie doch Durst. Sie wird rot.“

„Dante“, sagt sie dabis und geht hinaus. Sie vergisst,

dab' noch zur Satzreihe geben wollte. Ihr Verlust nicht

in Ordnung?“

Sie lädt vor dem Bahnhof, ohne zu wissen, wie sie

dabingekommen ist. Wohnt sie ihren Koffer geben und geht

in das Hotel hinterher. Maria Höft, Fleischergärtnerin.

Frechheit sie auf den Menschen. Das sind doch

doch die Leute, die Zuhören, die Eintragung etc.

Leuchtet Maria wie eine halbe Fälschung.

Der Zimmer gewährt Maria einen kleinen Ausblick

auf den Wörter See. Boote mit weißen Segeln gleiten vor

grünen Buchenwäldern. Davor liegt der Bahnhof wie eine Auf-

forderung zur Umkehr. — Der Gedanke an Karl Lange über-

tröcknet sie. Durchdröhlt ist dieser Mensch. — Onkel Karl? Das

ist undenkbar. — Sie räumt ihre Sachen aus und zieht sich aus.

Auf dem Rand der Couch sitzend, karrt sie grüßend vor

sich hin. Als sie hinuntergeht, um zu Abend zu essen, sind

drei Stunden verstrichen.

In einem Winde des Galbraumes lädt eine Runde

alter Männer heran. Sie trinken Schoppenwein, vier breite

Stühle, drei Liebsten. Sie haben alle ein gesetzliches Aus-

sehen. Sie lebt immer mehr für das Leben. Muffelgeschirr

und Bärenhäute, die sie haben und verkaufen, ein Ehepaar

und Leidenschaft, die sie haben und verkaufen.

Maria kommt erst wieder zur Bekinnung, als sie über

den Kirchplatz geht. Sie sieht eine Bank und setzt sich. Das

Grauen läßt wie Blut durch ihre Adern. Das war der erste

Blutsverwandlung, den das Leben ihr in den Weg schickte.

Was wäre wohl aus ihr geworden, wenn man sie als Kind

einem solchen Menschen ausgesetzt hätte! — Charlotte und

Hermann Höft und nicht mehr vor verbandt, von diesen

Flugeln, süßigen Menschen, daß Maria nicht einen Trocken

Blut in ihrem Herzen. Er ist nicht zu beweisen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Sachkette: Chemie

Viensta. 22. Sept. 1941, abends 8 Uhr, Saal im Rahmenhaus „Berliner Reihe“, Rheinstraße, eine Stellung der Betriebs-

obmänner statt.

Auto-Ford-Werkstätte Würz
Hohenstaufenstraße 14-16 — Telefon 28684

2. Woche!
Der große Erfolg!

KATHIE DORSCH
HILDE KRAHL
HENNY PORTER

KOMÖDIANTEN

Lebensschicksal einer großen Künstlerin, *Die Neuberin*, mit

Käthe Dorsch, Hilde Krahl, Henny Porten
Gust. Diesel, Ludw. Schmitz

Spieldauer: G. W. Pabst

Ein Höhepunkt deutscher Filmschaffens

Stadtpolitisch und künstlerisch be-

sonders wertvoll, kulturell wertvoll

Goldene Medaille der Biennale in Venedig

Die neueste Wochenschau

Neue Anfangszeiten:

2.50 4.40 7.20

WALHALLA

Jugend über 14 Jahre zugelassen

Der Gasemann

Ein Carl-Froelich-Film der Ufa

Anny Ondra
Erika Helmke - Charl. Sosa

Will Dohm

Spieldauer: Carl Froelich

Ein toller Witz um Heinz Rühmann,

d. als plötzlich reich gewordener „Gas-

mann“ durch seine Abenteuer, die Lachstürme auslöst

werden!

Die neueste Wochenschau

Achtung! Neue Anfangszeiten:

3.00 5.15 7.30 So. 1.00

Nicht für jugendliche

UFA-PALAST

Reichskolonialbund

Kreisverband Wiesbaden

Zum 80. Geburtstag des größten deutschen Kolonialpioniers

findet am Freitag, den 26. September, 19.30 Uhr, im kleinen Saal

des Kurhauses eine

Dr. Carl Peters-Gedenkfeier

von Gustav Hildebrand, Dresden (mit musi-

kalischer Umrahmung) statt. Es kommen zum

Vortrag die packendsten Szenen aus dem Peters-

Kolonialdrama „Wog in die Welt“ von J. Buch-

horn und „Carl Peters und sein Volk“ von Edith

Grafin Salburg.

Eintrittspreis: RM 1.—, nummerierte Plätze RM 1.50

Ankauf v. Möbeln u. Gebrauchsgegenständen all. Art **Telefon**
Verkauf Wih. Klappier, Gebrauchtwarenhandel
Toussaintstraße 40 Moritzstraße 3 **28459**

Kommt zu unseren
Arbeitsmaiden
am 28. Sept. 1941
im kleinen Kurhaussal
zu Wiesbaden

11—11.45 Morgenvorlesung
15.30—16 Konzert des Gau-
musikzuges des RAD.
16—17.30 Froher Nachmittag,
den Arbeitsmäden im großen
Kurhaussaal

Karten: RM 50 im Vorverkauf an der Kurhauskasse am 26. und
27. 9. von 9—13 Uhr u. 15—18 Uhr durch die Dienstst. d. Partei

Moderne Kosmetik
Schönheitspflege.
Präparate
Parfümerie **Dette**
Michelsberg 6 (am Scharfen Eck)

Fachgeschäft für DAUERWELLEN
HAARFÄRBE, BLONDIERENSpezialkräfte für alle
Bedienungen**HAARKUNST**
Fritz Wenzler

Wiesbaden

Ruf 26101

NEBEN DER
HAUPTPOST

Husten Sie?

Dann zu Brosinsky in die Bahnhof-Drogerie!
Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel
Bahnhofstr. 3 Fernspr. 24944

Sterbefälle in Wiesbaden

Wilhelm Büchner, 82 J., Welschleiß, 14. - Heinrich Dörrer, 68 J., Weinstraße 10, gestorben am 19. Sept. 1941. Ein Sohn und eine Tochter überleben ihn.

Sofie Schramm, geb. Schinnerer, 80 J., Weingasse 10. - W. Biebrich, Johann Schmidt, 36 J., Jakobstraße 1. - Gustav Albrecht, 50 J., Saurstraße 8. Paula Schlemmer, 64 J., Rothausstraße 48. - M. Götz, geb. Wilhelm Müller, 70 J., Weingasse 10. - Maria Schmid, geb. Bierkastel, Georg Kreis, 73 J., Merckstraße 3.

Tieferschüttert erhielten wir die Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Osten mein innigster Liebster, berensaurer Mann, mein liebes Kind, treuernder Vater, unter lieber Sohn und Schwiegerlohn

Eugen Bosenbeck

Überlebenskrieger in einem Inf.-Reg.
Inhaber des E. R. II.

am 3. September 1941 im Alter von 26 Jahren

gestorben ist.

Unbeschreibliches Leid:

Marianne Böhlen, geb. Kretschmar

und eine Tochter

Dank der guten Freunde

Franz Maria Kretschmar

Wiesbaden (Taunusstraße 29). Von Kreuznach (Gallienstraße 48).

Unter lieber und verehrter Freunde, der Dichter und Schriftsteller

Ludwig Reeg

in heute Nacht sonst entschlafen.

Im Namen der Freunde:

Dr. Bertram Graebner

Wiesbaden (Emser Str. 27), den 19. Sept. 1941.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. Sept.

vormittags 10 Uhr auf dem Friedhof des alten Friedhofs aus auf dem Kochbrückchen statt.

Am 19. September entstieß lange nach kurzem Leben unter lieber Onkel

Georg Groh

wohnsiedeln mit den Freunden seiner Kirche,

im Alter von 72 Jahren

Die trauernden Angehörigen

Wiesbaden.

Die Feierdauern findet am Dienstag, den 21. Sept.

Vormittag im kleinen Friedhof in Sankt-Gertraud, das

Gedenken am gleichen Tage um 8 Uhr in der

Stiftskirche St. Vibian.

Bewandten, Freunden und Bekannten die frau-

rige Zeitreise, das unter lieber Schwester, Bruder

und Onkel

Heinrich Beyer

Vorstellungsmutter

plötzlich verschieden ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Franz Ulrich, geb. Hollinger

Rheinstraße 33

Wiesbaden, den 20. September 1941.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. Sept.

9½ Uhr von der Trauerhalle des Güntzelhauses

auf dem Friedhof und Kondolenzbesuch

höflich vertheilt.

Um Samstag verschied, plötzlich und unvermittelt

unter lieber Mutter, Schwägerin und Tante

Lina Urban

geb. Schmidt

im 74. Lebensjahr.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Heinrich Urban

Biebel Urban, geb. Hardach

Wiesbaden (Scharnholzstr. 6, 11, 22. Sept. 1941).

Die Einäscherung findet am Dienstag, 21. Sept.

um 12.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Denklegung

Für die vielen Bewohner der Teilnahme bei dem

gewissen Verlust meines geliebten Mannes, uns

liefen Schwestern, Freunden, Schwägerinnen,

Neffen, Enteis und Schwestern

Hans Schneider

Soldat in einem Inf.-Reg.

lassen wir hermit unseres berühmten Vaters.

Franz Heinrich Schneider, geb.

Familie Heinrich Schneider

und alle Angehörigen.

W. Dörsheim, Mühlallee 10.

Denklegung (Stadt Karlsruhe)

Allen denen, die uns in unserem archten Schmerz

geht, die uns in unsern archten einsetzen

Schwes und Brüder.

Karl Heinz Reith

Gef., in einem Inf.-Reg.

Inhaber des E. R. II.

Trotz hervorragender Dienst.

Familie Heinrich Reith

Wiesbaden, Poststraße 11.

Denklegung (Stadt Karlsruhe)

Allen denen, die uns in unserem archten Schmerz

geht, die uns in unsern archten einsetzen

Schwes und Brüder.

Karl Heinz Reith

Gef., in einem Inf.-Reg.

Inhaber des E. R. II.

Trotz hervorragender Dienst.

Familie Heinrich Reith

Wiesbaden, Poststraße 11.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Unbekannt, Frau

oder Ausländerin

zu dt. lebendem

Dame u. Ehefrau

eineinander, R. A. bei

W. B. 1000

Reitering 4.

Aus Betreuung

eines dt. blinden

Herrn, gesuchte

Berufsschule

(oder Schule)

für Schule

Lehrerin

oder Lehrer

oder Lehrer